

de la mort de János Kriza, éminent folkloriste dont l'oeuvre est toujours pleine d'enseignements pour nous. — *György Rónay* retrace le portrait du Professeur Sándor Bálint, spécialiste de renom de l'ethnographie religieuse en Europe. — Dans notre numéro, un écrit de *Péter Vasadi*, une nouvelle de *Csaba Egri*, les poèmes d'*Ida Úrr*, *Eugenio Montale* et *Rozita Pálos* représentent les belles-lettres.

## I N H A L T

In seinem Artikel „Fundament unserer Hoffnung“ gibt *András Szennay*, Erzabt von Pannonhalma eine fundamentaltheologische Analyse der Dimension der Hoffnung. „Wie sehr auch wir — schreibt er unter anderen — die Dimension der Hoffnung entdecken möchten, wie sehr wir auch die Totalität des Lebens betrachten, unsere Theologie kann nie der menschlichen Naivität oder einem irrationalen Optimismus zum Opfer fallen oder zum Sprecher derselben werden. Noch weniger darf sie den triumphalistischen Fehler begehen, dass sie mit einer Art von Schadenfreude auf die Welt hinschaut und mit einer Geste der *beati possidentes* die Welt sich selbst überlässt. Sie fühlt und verkündet mit Überzeugung ihre Verpflichtung der Umwelt gegenüber, sowie in Bezugnahme auf unser soziales Leben und unsere weltlichen Aufgaben, doch mit nicht weniger Überzeugung und Glaubenskraft weist sie den Glauben der Hoffnung, der Welt und den Menschen auf. Sie schätzt jedes humanistische Streben hoch, achtet die Arbeit die für die Gerechtigkeit, für den Frieden verwirklicht wurde; sie nimmt sogar in all dem teil, wenn sie auch gleichzeitig unaufhörlich ihrer vom Glauben inspirierten Hoffnung vor der Welt kund tut.“ — *János Goják* untersucht diejenigen Äusserungen des kirchlichen Lehramtes, die an die in einer sozialistischen Gesellschaft lebenden Christen gerichtet wurden und unser Verhältnis zu der gegebenen gesellschaftlichen Wirklichkeit klären möchten. Wo ist unser Platz, was ist unsere Rolle, und was ist unsere Aufgabe in der sozialistischen Gesellschaft. In seinem Artikel betitelt „Gläubigen in der sozialistischen Gesellschaft“ schreibt der Autor unter anderen: „Auch der Heilige Vater regt uns an, die Gesetze des Staates zu achten. Wie sehr er in dieser Hinsicht konsequent ist, das ist auch davon ersichtlich, dass er die Einhaltung der staatlichen Verordnungen auch dann erwartet, wenn sie aus pastoraler Hinsicht ungünstig erscheinen würden. Es scheint, dass der Heilige Vater die vollwertigen Präsenz der Gläubigen wünscht, das heisst eine verpflichtete Präsenz in der sozialistischen Gesellschaft. Eine Präsenz, die sich für die umgebende Wirklichkeit verantwortlich fühlt, und sich bemüht diese Gesellschaft zum Wohl des Menschen stets zu verbessern. Der Heilige Vater weiss auch, dass die Christen in unseren Verhältnissen vielleicht mehr dazu neigen sich zurückzuziehen und sich zu verschliessen. Sie entmutigen sich leicht den Schwierigkeiten und Hindernissen gegenüber. In einer Ansprache an die Teilnehmer einer ungarischer Pilgerfahrt ruft er die Gläubigen auf, dieser Versuchung nicht nachzugeben und er spornt sie an, ehrlich mit Allen zusammenzuarbeiten, die sich für eine Verbesserung dieser Welt bemühen.“ — *Iván Dévényi* schrieb ein Essay über eine der grössten Figuren der ungarischen Malerei und Grafik zwischen den zwei Weltkriegen, *Gyula Derkovits*, gestorben in Jahre 1934. — *Béla Hegyi* führt ein *Vigilia*-Gespräch mit der Witwe des Künstlers. Mit Frau *Viktoria Derkovits-Dombay*. Zum Schluss sagte sie unter anderen: „Ein Teil seiner Gemälde ist verschwunden. Auch seine Zeichnungen... Wenn *Gyula* lebte, wäre alles leichter. Ich bin eine alte Frau geworden. *Gyula* hatte nie Geld gehabt, nicht einmal für ein Notizbuch, aus einem Wandkalender verfertigte er sich eines. In dieses notierte er, wie viel Geld für seine Bilder einkam und wer noch schuldig ist. Noch von dem Tag seines Todes ist eine Eintragung von 6 Pengős. Nie hat er sie bekommen.“ Das Gespräch wird mit Zeichnungen des Grafikers *Miklós Ganz* illustriert. — Eine neue Folge der Memoiren von *Teilhard de Chardin*, betitelt „Mein Weltall“, in Übersetzung von *Román Rezek*. — Eine postume Schrift von *Ferenc Schram*: Volksbräuche zur Ehrung der Heiligen in kirchlichen Gesangbüchern im 17. Jahrhundert. — *László Székely*: Neue Wege und Aufgaben der religiösen Folklore. — *Sándor Tóth* referiert über ein Symposium das von der Ungarische Gesellschaft für Ethnographie, gelegentlich der 100-jährigen Jahreswende des Todes von *János Kriza*, einem Pionier der ungarischen Volkskunde, abgehalten wurde. — *György Rónay* zeichnet ein Portrait von Professor *Sándor Bálint* der ein namhafter Fachman der religiösen Ethnographie in Europa ist.